

Bald hat es sich ausgemauert

Rebbau Im Rahmen der Rebgüterzusammenlegung sind am linken Bielerseeufer aufwändige und teure Trockenmauern gebaut worden. Das Projekt steht jetzt kurz vor der Fertigstellung – und hat auch anfängliche Skeptiker überzeugt.

Carmen Stalder

Mächtig ragt die Mauer hinter ihm hoch. Helle Jurakalksteine, perfekt aufeinander geschichtet. Jeder Stein passt auf den anderen. Ja, ein wenig stolz ist er jetzt schon, auf diese schönen Trockenmauern, die sich durch die Rebberge am linken Bielerseeufer schlängeln. Dabei hat er am Anfang noch nicht viel von ihnen gehalten, von diesen teuren Mauern, die bestimmt nicht so stabil sind wie diejenigen, die mit Mörtel verputzt sind.

Doch Peter Feitknecht, Vorstandspräsident der Rebgüterzusammenlegung, hat seine Meinung geändert. «Ja, ich bin sehr zufrieden», sagt er und streicht mit der Hand über die beige Steine. Zusammen mit Martin Ernst will er zeigen, was sich in den letzten Jahren bei den Mauern in den Rebbergen so getan hat. Der Architekt Martin Ernst ist im Auftrag verschiedener Schutzorganisationen verantwortlich für eine schonungsvolle Umsetzung neuer Rebmauern am linken Bielerseeufer.

Unmut über Schafis-Mauern

Die Trockenmauern sind ein Projekt innerhalb der Rebgüterzusammenlegung von Twann-Ligerz-Tüscherz-Alfermée. Neben der Zusammenlegung von Rebflächen für eine bessere Bewirtschaftung galt es bei diesem Grossprojekt, bessere Erschliessungen – etwa befahrbare Wege, Pisten und Rampen – zu erstellen. Zudem mussten einige Rebmauern versetzt oder neu gebaut werden.

Für den Bau neuer Rebmauern wurde 2009 ein sogenannter Mauertyp Schafis vorgeschlagen. Nachdem die ersten Mauern standen, kam es im Jahr 2010 allerdings zu einem Aufschrei vonseiten der Landschaftsschützer, die sich mit den neuen Mauern nicht anfreunden konnten.

Peter Feitknecht steuert seinen Wagen durch die schmalen Wege in den Rebbergen ob Twann. Vor einer Mauer, Typ Schafis, hält er an. «Das war einer der ersten Abschnitte, die neu gebaut wurden», sagt er und zeigt auf die grossen Steinbrocken, die in akribischer Regelmässigkeit aufeinander geschichtet wurden. Die Fugen ziehen



Peter Feitknecht und Martin Ernst waren erst unterschiedlicher Meinung – heute sind beide zufrieden mit den neuen Trockenmauern. Daniel Mueller

sich über Meter dahin, jeder Stein hat die gleiche Höhe – und zusammengehalten werden sie von dicken Mörtelschichten.

«Die Differenzen wurden mit «Pfludi» ausgeglichen», nennt Martin Ernst dies. «Das ist die billigste Stützmauer, die Sie bauen können.» In den Augen

Die Mauerkosten im Vergleich

- **Mauertyp Schafis:** 320 Franken pro Quadratmeter, ursprünglich geplanter Mauertyp
- **Mauertyp Twann:** 640 Franken pro Quadratmeter, mehrheitlich ausgeführter Mauertyp
- **Stampfbetonmauern:** 540 Franken pro Quadratmeter, am Neu- und teilweise am Rebenweg
- **Trockensteinmauern:** 1200 Franken pro Quadratmeter, im Bereich der Kirche Ligerz und an historischen Verkehrswegen im Rebberg *mt*

der Schutzorganisationen wie Pro Natura, Netzwerke Bielersee und Berner Heimatschutz wurde hier eine wahre Schandtat begangen. Mit den Schafis-Mauern würde eine Landschaft von nationaler Bedeutung zerstört, hiess es damals. Denn die Region steht unter Bundesschutz und

Was ist eine Trockenmauer?

Eine Trockenmauer wird einzig aus Steinen, ohne Verwendung von Beton und Fugenmörtel aufgebaut. Am linken Bielerseeufer wurden dafür Jurakalksteine aus der unmittelbaren Region verwendet, darunter vom Steinbruch Vorberg bei Biel.

Am Fuss hat eine Trockenmauer eine Breite von der halben Mauerhöhe und sie verjüngt sich nach oben. Zuerst liegen die ganz grossen Brocken. Sie dienen dazu, dem Werk die nötige Stabili-

geht mehreren Schutzinventaren an.

Zufrieden mit Twann-Mauern

Trotz bewilligten Projekts suchte der Vorstand der Rebgüterzusammenlegung gemeinsam mit den Schutzorganisationen nach einer einvernehmlichen Lösung – und

entwickelte den Mauertyp Twann. Dieser fügt sich besser in das Bild der bestehenden Rebmauern ein, hatte jedoch auch eine Verdopplung der Kosten zur Folge (siehe Infobox).

Peter Feitknecht setzt sich wieder hinter das Steuer und fährt weiter durch die in herbstliches

Gelb getönten Rebberge. Der nächste Stopp gilt wiederum einer Mauer, dieses Mal Typ Twann. Hier wurden kleinere Steine eingesetzt, und die Fugen sind unregelmässig verteilt. Zusammengehalten wird die Mauer auch hier mit Mörtel. Dies allerdings nur in der Horizontalen, in der Höhe gibt es Öffnungen, in denen sich kleine Tiere einnisten können.

Stolz auf Trockenmauern

Der damals zuständige Regierungsrat Andreas Rickenbacher erklärte sich bereit, für schönere Mauern mehr Geld zu sprechen, aber nur unter der Bedingung, dass die Schutzorganisationen ebenfalls einen Beitrag leisteten. Dieser Beitrag wurde durch das Trockenmauerprojekt realisiert, welches dank Unterstützung von Institutionen und Gönnern finanziert werden konnte.

Insgesamt 1,35 Millionen Franken haben die Sponsoren gesprochen. So viel teurer sind die Trockenmauern gegenüber den billigen Schafis-Mauern. Fast die Hälfte dieser Mehrkosten, nämlich 600 000 Franken, hat der Fonds Landschaft Schweiz übernommen.

Das Trockenmauerprojekt ist anfänglich bei den Gemeinden und Winzern auf grosse Skepsis gestossen. «Sie befürchteten, dass Trockenmauern einen grösseren Unterhalt nötig haben», sagt Ernst. Als dann aber 2012 die ersten Trockenmauern erstellt waren, wandelte sich die Stimmung zum Positiven. «Heute ist das Projekt eine Erfolgsgeschichte – und zwar für beide Seiten», sagt Ernst. Der einstige Kritiker Feitknecht nickt zustimmend.

Nun, nach vier Jahren, steht das Trockenmauerprojekt kurz vor seinem Abschluss. Noch ein letztes Stück fehlt – und dieses soll bis Ende Jahr fertig gebaut werden. Danach stehen in den Rebbergen von Twann, Ligerz, Tüscherz und Alfermée knapp 1300 Quadratmeter Trockenmauern. Ein Grund zur Freude, findet Ernst: «Die Trockenmauern sind wahre Kunstwerke».

Weitere Bilder von den neuen Trockenmauern in den Rebbergen finden Sie in der Galerie unter www.bielertagblatt.ch/trockenmauer

Augenmass», sagt Peter Feitknecht, Vorstandspräsident der Rebgüterzusammenlegung.

Trockenmauern werden nach einer weit über 2000 Jahre alten Bautradition erstellt. Sie sind ökologisch und schaffen neue Lebensräume für Reptilien und Kleinlebewesen wie Eidechsen und Schlangen sowie für ortstypische, heimische Mauerpflanzen. «Trockenmauern sind ein Biotop», sagt Martin Ernst vom Berner Heimatschutz. *mt*

tät zu geben und verhindern, dass einzelne Steine aus dem Mauergefüge herausfallen können.

Diese bloss aus aufgeschichteten Steinen bestehende Mauer ist elastisch und passt sich dem Terrain an. Sie ist zusätzlich durch die offenen Fugen luft- und wasserdurchlässig – im Gegensatz etwa zu Stampfbetonmauern. Jeder Stein muss perfekt auf den anderen passen und wird falls nötig mit einem Hammer zurechtgehauen. «Eine Trockenmauer braucht viel